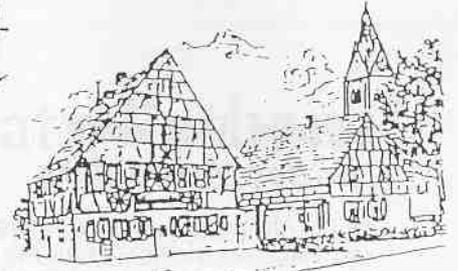


Heimat-Blatt

für Altrip



Herausgeber:

Heimat- und Geschichts-
verein Altrip

Jahrgang XII

April 2005

Nr. 39

Vor 60 Jahren...



Kriegsende - Stunde Null

Altrip: Verstecke in den Auwäldern

► Die Altriper wussten spätestens am 20. März 1945, als die schwere Flak an der Straße nach Rheingönheim ihre Stellung verließ und sich über die Fähre ins Rechtsrheinische absetzte, dass die Front immer näher rückte. Über den Volksempfänger erfuhren sie schon geraume Zeit nichts mehr, denn die Stromzufuhr war unterbrochen, und auch Zeitungen gab es keine mehr. Von Rheingönheim kommend wurden schon tagelang, insbesondere nachts, regelrechte Elendszüge von Ostarbeitern und Ostarbeiterinnen über die Fähre ins Reichsinnere getrieben. Trotz pausenlosem Übersetzverkehr konnte die Fähre die Menschenmassen nicht bewältigen. Viele nutzten daher die Gelegenheit, um sich in den Auwäldern zu verstecken, bis ihre Rettung kam. Auch in Altrip gab es über 100 Fremdarbeiter. Vor den Toren des Dorfs, aus Richtung Waldsee, gab es ein Lager für Polinnen und Russinnen, in dem auch Kinder zur Welt kamen, deren Schicksal nie geklärt wurde. In der Nacht auf den 22. März versenkte ein Pionierkommando der Wehrmacht die Fähre, und die Altriper saßen in der Falle. Tags darauf griffen beherzte junge Frauen in das Geschehen ein. Katharina und Hedwig Baumann, Elisabeth Wenz, Mathilde Schön, Elma Knauber sowie Eleonore Hört zersägten mit Baumsägen die Panzersperren, trotz Drohungen eines Wehrmachtsoffiziers. Die zwei Altriper Volkssturmkompanien hatten ohnehin zur Verteidigung nur sieben Gewehre und 153 Patronen.

Am Samstag, 24. März, es war ein sonniger Frühlingstag, war der damals 15-jährige Karl-Heinz Schneider mit seinem Fahrrad auf der Hochwasserstraße unterwegs, als er in der Nähe des heutigen Schöpfwerks am Kiefweiher die ersten drei Panzer mit aufgefanzter Infanterie sah. Obwohl der Junge ohne Schwierigkeiten Wehrmachtangehörige sah, die sich im Schilf versteckten, wunderte er sich, dass die höher sitzenden Amerikaner sie nicht entdeckten. Auch Ria Schumann und Ellen Knauber (heutige Familiennamen) waren mit Gießkanne und Eimer in Richtung Rheingönheim unterwegs. Und obwohl sie in Höhe des Hauses Fink an der Bezirksstraße schon die Amerikaner sahen, gingen sie noch auf Beutezug zum zerstörten Ausweichlager der I.G. Farben am „Weißen Häusel“, um dort „Stearin“ (für Kerzen) zu organisieren. Die allgemeinen Kriegswirren nutzte an diesem Tag auch ein Altriper Landwirt, um sich mit 26 Sack Kunstdünger einzudecken. Obwohl er später den Dünger bezahlte, wurde er zu einer Geldstrafe verklagt.

Kriegsende Stunde Null

Am späten Vormittag des 24. März besetzten die Amerikaner nahezu manövermäßig das Dorf. Die Spähwagen, Panzer sowie die Infanterie kamen zunächst durch das Werksgelände Baumann und Kief und schließlich über die Speyerer Straße in den Ort. Nirgends zeigten sich weiße Fahnen. Kein Schuss fiel. Das Rathaus wurde besetzt und im „Rheintal“ die Ortskommandantur eingerichtet. GIs verteilten Kaugummi und Schokolade an neugierige Kinder. Doch am Mittag bellte die Flak in Rheinau auf. Drei Männer und eine Musiklehrerin erlitten tödliche Verletzungen, etliche Bewohner wurden verwundet. Bis zur Besetzung des Südens von Mannheim wiederholten sich in den nächsten Tagen, just zur Ausgehzeit der Altriper, die Flak-Attacken.

NEUES VON GESTERN

Aus einer Wahlrede von
Karl Baumann am 8.11.1952:

„Ich darf heute verraten, dass ich als damaliger verantwortlicher Offizier für den reibungslosen Ablauf des Rückzugs auf der Strecke Dürkheim, Friedelsheim, Gönheim, Ellerstadt, Fussgönheim, Ruchheim, Mutterstadt, Altriper Fähre ursprünglich den Befehl zur Sprengung (der Fähre) hatte. Ich war mir des Unsinnns der Sprengung bewusst und habe nach mehrstündiger Bemühung in Käfertal erreicht, dass eine andere Stelle mit der Durchführung des Befehls betraut wurde. Bemühungen zur Aufhebung des Befehls waren aussichtslos. Ich verweise hierbei auf den Fall Remagen (7. März 1945). Dort konnte infolge des überraschenden Vorstosses der Amerikaner die Brücke nicht gesprengt werden. Die verantwortlichen Pionieroffiziere wurden von einem Standgericht zum Tode verurteilt und die Urteile unmittelbar darauf vollstreckt.“

PS: Karl Baumann war von 1930 bis 1945 Bürgermeister von Altrip und gab von 1948 bis 1959 einer Wählergruppe seinen Namen.

Kriegsende 29. März

Die Besatzungstruppen durchsuchten sämtliche Häuser nach versteckten Wehrmachtangehörigen, hatten jedoch wenig Glück, denn diese waren zumeist im Dickicht der Auwälder untergetaucht und setzten sich von dort aus im Schutze der Dunkelheit mit Fischerkähnen ins Badische ab. Am 29. März 1945 kam wieder militärische Bewegung in den Ort. Nachdem die Amerikaner vier Tage zuvor bei Sandhofen gelandet waren, um Mannheim einzunehmen, überschritten sie nun mit unzähligen Amphibienfahrzeugen bei Altrip den Rhein und nahmen die Mannheimer Stadtteile Neckarau, Rheinau, Friedrichsfeld sowie den Flugplatz Neuostheim ein. Nun drohte Altrip auch keine Gefahr mehr von der deutschen Flak in Rheinau. Für die Altriper war somit der Krieg endgültig aus. Die Bevölkerung verfiel in einen regelrechten Taumel. Überall im Ort wurde getanzt und der von skrupellosen Geschäftemachern organisierte Wein in Ummengen konsumiert. Doch nach wenigen Tagen waren der Wein und die Lebensmittel aufgebraucht. Nachschub gab es nicht mehr und da Altrip auch kein Bauerndorf war, konnte es auch von der Ernte nicht viel erwarten.

Schlimme Übergriffe

Auf Bitten der Gemeindeverwaltung holten die „Amis“ mit Lastkraftwagen Kartoffeln und Brennmaterial aus weit entfernten Gebieten. Doch die Amerikaner hielten sich nicht allzu lange im Ort auf. Lediglich in der 37-Zimmer-Villa der Firma Baumann richteten sie eine Brückenbauabteilung ein, die die Arbeiten für die Ludwigshafener Notbrücke leiten sollte. Nun fielen fast täglich motorisierte Banden ehemaliger polnischer Zwangsarbeiter plündernd im Dorf ein. Die zuständige Militärpolizei war in Limburgerhof. Zumeist gab es weder eine telefonische noch eine Pkw-Verbindung dorthin. Hilfe gegen die Übergriffe war also kaum zu erwarten.

Verantwortlich für den Inhalt:
Wolfgang Schneider, Altrip
Kenntnisstand: April 2005

Ein Erfüllungsgehilfe im „Ersatz-Rathaus“

► Eigentlich war der Altriper Gemeindeangestellte Karl Werner Hook zeitlebens ein armer Kerl: behindert, Junggeselle ohne Frauengeschichten, unter Kuratel seiner Eltern und zudem nicht gerade mit männlicher Schönheit gesegnet. Und so war es schon sehr günstig für ihn, dass er 1936 mit Hilfe der NSDAP im Rathaus einen Arbeitsplatz erhielt, der zu Fuß erreichbar war.

Gerne wirkte er dort auch für die Partei und deren Untergliederungen. So führte er etwa die Kartei der „Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV)“, die ebenfalls im Gemeindehaus ihr Domizil hatte. Nach Kriegsbeginn war er im Ernährungsamt mit einem Wust von Lebensmittel- und Zuteilungskarten, von Sprit bis zu Schuhen, Kochtöpfen und Besenstielen betraut. Es war nicht gerade ein dankbarer Posten, doch Hook versah ihn mit Dankbarkeit und einer regelrechten Akribie. Er „verkaufte“ alles im Sinne der Partei.

Nicht ohne Wirkung konnte er darauf verweisen, dass man zwar für alles Bezugsscheine und „Marken“ brauche, aber im Gegensatz zum Ersten Weltkrieg, wo es auch ein Ernährungsamt gab, musste niemand hungern. Und 1941 wurden die Rentner gar in die gesetzliche Krankenversicherung einbezogen und waren nicht mehr auf mildtätige Zuwendungen angewiesen.

Über den Volksempfänger hörte der kleine Angestellte mit dem schütterten roten Haar regelmäßig, was das Oberkommando der Wehrmacht (OKW) über die verheerende militärische Lage in den ersten Wochen des Jahres 1945 bekannt gab. Selbst als die Wehrmacht am 22. März 1945 die Fähre an unbekannter Stelle versenkte und damit den Altripern der Fluchtweg ins „Reichsinnere“ verwehrt war, ging er ruhig ins Rathaus und wartete wohl auf ein Wunder.

Panzersperrn durchgesägt

So saß er auch am 24. März vor 60 Jahren, an einem sonnigen Samstagmorgen, im Amt. Obwohl tags zuvor die „Amis“ schon in Speyer und Ludwigshafen eintrafen, kam deshalb im Ort keine Panik auf. Allerdings hatten sechs mutige Frauen auch den größten Teil der Panzersperrn durchgesägt, um weitere Zerstörungen zu verhindern. Nach der manövernmäßigen Einnahme von Altrip verteilten die

GI's Kaugummi und Schokolade an die Kinder und besetzten das Rathaus.

Dort trafen sie, bis auf Hook, keine Menschenseele an. Der Angestellte konnte zwar nicht Englisch, aber sie stellten schnell fest, dass er „nicht gedient“ hatte und machten ihn zum Gewährsmann. Doch zunächst musste er mit der Ortsschelle ein allgemeines Ausgehverbot bekannt geben. Das Rathaus und die Wirtschaft „Rheintal“ wurden zum militärischen Sperrgebiet erklärt. Zu Beginn der Karwoche erschien die erste Bekanntmachung des Karl Hook: Alle in Altrip zurück gebliebenen Wehrmachtsangehörige, die nun Zivilkleidung trugen, mussten sich bei ihm zu Hause binnen zweier Stunden melden. „Soldaten, die dieser Meldepflicht nicht nachkommen, werden erschossen!“

Schon am nächsten Tag verkündete er: „Niemand darf den Ort verlassen.“ Alle Personen mit Anliegen an die Alliierten verwies er an seine Adresse in der Römerstraße 28. Seine Wohnung war das „Ersatz-Rathaus“. Es gab zig Aushänge. Abzugeben waren Radios, Fotoapparate, Brieftauben und natürlich Waffen und Munition. Bei Zuwiderhandlungen drohten Sanktionen bis hin zur Todesstrafe. Am Karsams-

tag durfte er eine Ausgehzeit von 7 bis 17.30 Uhr, allerdings nur innerhalb des Orts, bekanntgeben. Dann kam der große Fall. Zum 1. Mai 1945 setzte die Besatzungsbehörde Fridolin Braun als kommissarischen Bürgermeister ein, wenige Tage später wurde auch ein Beirat aus Sozialdemokraten, Kommunisten und Unabhängigen gebildet.

Bis 1946 im Internierungslager

Nun wurde Hook wegen seiner NSDAP-Aktivität verhaftet, wohl aber auch im Zorn darüber, dass er sich als übereifriger Erfüllungsgehilfe der Sieger betätigte. Bis Juni 1946 saß er im Internierungslager in Kornwestheim, wurde danach zunächst bei der Gemeinde weiter beschäftigt, doch 1951 aufgrund einer Spruchkammerentscheidung entlassen.

1954 wurde er wieder eingestellt und kümmerte sich fortan um Renten- und Grundstücksangelegenheiten. Und bei der Wiedereinführung der Wehrpflicht war ausgerechnet er mit der Erfassung der Wehrpflichtigen betraut wurde und saß auch in einer Musterungskommission – doch dafür konnte er selbst ja nichts.

Altriper Schreckensbilanz

Zur Wehrmacht oder Reichsarbeitsdienst eingezogen	768
Gefallene	117
Vermisste	63
Deutsche Ziviltote	35
verwundete Zivilpersonen	58
französ. Kriegsgefangener, gefallen	1
bei Fliegerangriffen beschädigte Wohngebäude -total zerstört	74
-schwer beschädigt	85
-leicht beschädigt	462
Wirtschaftsgebäude -total zerstört	27
-schwer beschädigt	15
-leicht beschädigt	197

Dazu kamen die Flur- und Hausratsschäden.

Während die Krieges gab es 573 mal Luftalarm und nach den Fliegerangriffen gingen insgesamt 1.832 Schadensmeldungen ein. Die Statistik zeigt, dass einem Luftalarm sehr oft auch ein Fliegerangriff folgte:

	Angriffe auf Mannheim		Schäden auf Altriper Gebiet an Tagen
	vereinzelte Fliegerangr.	Großangriff	
1940	15	1	3
1941	16	5	9
1942	10	0	5
1943	6	8	6
1944	25	27	13
1945	18	6	2
	90	47	38

Im Zweiten Weltkrieg gefallene Soldaten der Gemeinde Altrip

XX

1 Auwärter, Willi
2 Baumann, Karl Jakob
3 Baumann, Wilhelm
4 Berg, Walter
5 Beyssel, Karl-Heinz
6 Bless, Friedrich
7 Boras, Waldemar
8 Christmann, Karl
9 Degen, Otto
10 Ebert, Leo
11 Eisel, Friedrich
12 Feth, Aron
13 Feth, Robert
14 Fick, Wilhelm
15 Grau, Wilhelm
16 Gropp, Friedrich Karl
17 Grösser, Ludwig
18 Günther, Karl
19 Hauk, Erich
20 Hauk, Friedrich Willi
21 Hauk, Heinz
22 Hauk, Herbert Georg
23 Hauk, Karl Josef
24 Hauk, Ludwig Adam
25 Hauk, Rudi
26 Hauk, Stefan
27 Hauk, Willy
28 Hellert, Willy
29 Heß, Alwin
30 Heß, Kurt
31 Heß, Roland
32 Hilgert, Walter
33 Hoffmann, Nikolaus
34 Hoffmann, Philipp
35 Hook, Heinrich 5.
36 Hook, Heinrich
37 Hook, Karl Jakob
38 Hook, Kurt
39 Hook, Ludwig
40 Hört, Emil

XX

41 Hört, Werner
42 Jacob, Albert
43 Karl, Georg
44 Karl, Willi
45 Klein, Viktor
46 Kohlfuß, Josef
47 Kolb, Karl
48 Kopitovik, Ludwig
49 Kotter, Willi
50 Kreiselmaier, Karl
51 Kreuzer, Adolf
52 Kreuzer, Edwin
53 Lemmert, Herbert
54 Lemmert, Peter
55 Lemmert, Walter
56 Lockel, Simon
57 Marx, Johann
58 Mathes, Willi
59 Mautes, Nikolaus
60 Meilchen, Herlmut
61 Mittendorfer, Hans
62 Moser Willi
63 Müller, Karl
64 Passia, Otto
65 Petri, Karl
66 Raschke, Heinrich
67 Rempp, Ludwig
68 Rief, Helmut
69 Rohr, Konrad
70 Ruas, Aloys
71 Schäfer, Willi
72 Schardt, Ludwig
73 Schaufberger, Karl
74 Schilling, Karl
75 Schmiedem, Anton
76 Schmitt, Friedrich
77 Schneider, Alwin
78 Schneider, Edmund
79 Schneider, Erwin
80 Schneider, Eugen

XX

81 Schneider, Heinrich
82 Schneider, Hermann
83 Schneider, Karl Heinrich
84 Schneider, Karl Oskar
85 Schneider, Ludwig
86 Schneider, Otmär
87 Schneider Phil. Friedr.
88 Schneider, Philipp Herm.
89 Schneider, Philipp Peter
90 Schneider, Richard
91 Schneider, Walter Richard
92 Schneider, Walter Sim. Pet.
93 Schneider, Willy
94 Schneider, Willy Bernh.
95 Schneider, Willy Frdr.
96 Schunk, Rudi
97 Schweikert, Heinrich
98 Schweikert Philipp
99 Schweikert, Walter
100 Schwöbel, Adam
101 Siegmayer, Jakob
102 Siegmayer, Ludwig
103 Sommer, Edmund
104 Sommer, Hermann
105 Staubit, Willi
106 Steger, Ernil
107 Stein, Georg
108 Stolzenberger, Eugen
109 Teller, Otto
110 Tscheskskey, Georg
111 Unverricht, Richard
112 Wambganß, Oswald
113 Weimacht, Karl
114 Weißing, Herbert
115 Weißing, Willi
116 Wenz, Ludwig
117 Wüst, Anton

15 Internierungen

Aufgrund entsprechender Anzeigen wurden 15 Altripser in amerikanischen Lagern interniert. 1946 wollte der Kommunalwahlschub 59 Einwohnern sogar das aktive Wahlrecht absprechen

Im Zweiten Weltkrieg vermisste Soldaten der Gemeinde Altrip

XX

1 Binder, Horst
2 Bendel, Georg
3 Bendel, Hermann
4 Balzert, Oskar
5 Bein, Karl
6 Ebinger, Johann
7 Eckrich, Kurt
8 Fassott, Willi
9 Gaisbauer, Friedrich
10 Gruber, Karl
11 Haase, Hans
12 Hartmann, Jean
13 Hauk, Heinrich
14 Hauk, Karl August
15 Hauk, Karl Ferdinand
16 Hauk, Philipp Friedrich
17 Herrgen, Willi
18 Hofacker, Erich
19 Hoffmann, Robert
20 Hook, Emil
21 Hook, Hermann
22 Hört, Karl

XX

23 Hört, Willi
24 Karl, Friedrich h
25 Kirsch, Erich
26 Kirschner, Wilhelm
27 Knauber, Philipp
28 Knauber, Werner
29 Kolb, Ludwig
30 Kreuzer, Egon
31 Lemmert, Albin
32 Lemmert, Jakob
33 Lemmert, Wilhelm
34 Lemmert, Willi
35 Lemmert, Ludwig
36 Lutz, Herbert
37 Mangold, Richard
38 Münch, Heinrich
39 Münch, Philipp
40 Reichert, Wilhelm
41 Rossmüller, Leonhard
42 Rief, Wilhelm
43 Schleicher, Hermann
44 Schneider, Edmund

XX

45 Schneider, Hans
46 Schneider, Karl Philipp
47 Schneider, Otmär
48 Schneider, Philipp
49 Schneider, Theobald
50 Schneider, Walter Willi
51 Schön, Alwin
52 Schreiber, Friedrich
53 Schweikert, Bernhar
54 Schweikert, Walter
55 Strathaus, Eduard
56 Teller, August
57 Teller, Hans
58 Tkatschenko, Paul
59 Volker, Willi
60 Wagner, Franz
61 Weber, Willi
62 Weisacher, August
63 Zumpf, Theo

Ums Leben gekommene Altripser Zivilpersonen

†

1 Bäcker, Eugen
2 Bäcker, Dieter
3 Bäcker, Inge
4 Böcker, Ludwig
5 Böcker, Lilly
6 Frey, Ellen
7 Gruber, Christel
8 Hochlehnert, Alice
9 Hochlehnert, Hiltraud
10 Hornig, Jakob 9.
11 Hört, Adam
12 Hört, Philipp 6.
13 Jacob, Anna
14 Jacob, Eva
15 Kirschner, Georg
16 Klauer, Albertine
17 Klauer, Theo
18 Kotter, Karl

†

19 Kotter, Margarethe
20 Kotter, Selma
21 Kreile, Johann
22 Marx, Blondina
23 Schlosser, Rolf
24 Schlosser, Christiane
25 Schmid, Hermann
26 Schneider, Franziska
27 Schweikert Karl Philipp
28 Schweikert, Karl-Heinrich
29 Schweikert, Elsa
30 Schweikert, Else
31 Schweikert, Nelli
32 Siehl, Hans
33 Sommer, Jakob
34 Sommer, Katharina
35 Spickert, Johanna